

bildungen ausgeschmücktes Werk von einem Vierzehnjährigen verfaßt sein konnte!

Von dem Ertrag kaufte ich mir alle möglichen Werkzeuge und kleinen Maschinen und bastelte immer weiter, bis ich im Laufe der Jahre fast 80 verschiedene Erfindungen größtenteils zur Verbesserung der Automobiltechnik zustande brachte, die mir auch zum größten Teil patentiert wurden. Außer dem Automobilwesen interessierten mich namentlich die Experimente der Bild-Telegraphie, die Professor Dr. Korn gemacht hat. Ich kaufte mir auch sein Buch, in dem er merkwürdigerweise zum Schlusse die Behauptung aufstellt, daß das Fernsehen als solches wohl kaum erfunden werden dürfte. Ich sagte mir, wenn eine Bild-Telegraphie möglich ist, müssen auch das Fernsehen und das Fernkino möglich sein, und es reifte in mir der Plan, durch Experimente einen Weg zu finden, auf dem unter Verwendung der Radio-Technik das Fernseh-Problem doch gelöst werden könnte. Es nützte mir sehr, daß ich die Technische Hochschule in Budapest besucht hatte. Aber es war sehr umständlich für mich, in Ungarn zu arbeiten, weil ich alle technischen Hilfsmittel, Lampen, Aggregate und Werkzeuge immer aus Deutschland beziehen mußte. Viel kostbare Zeit ging darüber verloren, und ich entschloß mich daher, nach Deutschland überzusiedeln. So lebe ich und experimentiere ich seit 4½ Jahren in Berlin. Bevor ich von Budapest wegzog, habe ich in der dortigen Telephonfabrik eine Vorführung meines sprechenden Films veranstaltet, der damals — es war im Jahre 1917 — noch sehr viel Aufsehen erregte. Diese Erfindung, an der ich lange gearbeitet hatte, wurde inzwischen in den verschiedensten Systemen und in den verschiedensten Ländern nach erfunden, so daß es heute ungefähr siebzehn verschiedene Methoden von Sprech-Filmen gibt!

„Wie arbeiten Sie?“

„Vor allem bin ich im Sommer viel aktiver als im Winter! Ich kann mich da viel besser konzentrieren, und Konzentration ist die Grundlage jeder Erfindertätigkeit, das Ausschalten von allen fremden Einflüssen. Am liebsten arbeite ich in der Nacht! Deshalb bin ich vor zehn Uhr morgens kaum für jemanden zu sprechen, und meine technischen Mitarbeiter müssen leider auch ihre Nachtruhe dieser Eigentümlichkeit meines Schaffens opfern.

In der Nacht herrscht auch bekanntlich die größte Ruhe; da erfindet es sich am leichtesten, wenn man so sagen darf. Ich habe immer nur eine bestimmte Idee, ein bestimmtes Erfindungsziel, das mich beseelt. Ich arbeite selten an mehreren Erfindungen gleichzeitig.“

„Welche Empfindung haben Sie gehabt, als Ihnen zum ersten Male der Versuch der Fern-Kino-Übertragung geglückt ist?“

„Zuerst war ich selbstverständlich namenlos glücklich! Aber dann, in den nächsten Tagen, auch heute noch — hat mir direkt etwas gefehlt! Das müssen Sie psychologisch verstehen. Ich habe seit Jahren dies eine Ziel vor mir gehabt, und dies Ziel war mir plötzlich weggenommen, weil ich bereits ins Finish geritten bin. Es fehlt mir von da ab gewissermaßen etwas. Sie brauchen aber keine Angst zu haben“, meinte er lächelnd, „ich habe bereits wieder neue Erfinderziele, diesmal militärische.“ Mehr verrät er nicht.

Er bietet mir eine Zigarette an und macht mich mit seiner reizenden blonden Gattin bekannt, die Ungarin ist wie er und mit der er seit fünf Jahren verheiratet ist.

„Ich habe in meinem Leben fünf Bücher verfaßt, zwei davon hat meine Frau selbst mit der Maschine geschrieben. Auch dieses Buch über das elektrische Fernsehen hat sie im Brande der Sonne des Südens, während ich am Meeresstrande im Sande lag, von mir diktiert bekommen.“

Ich pflege meine Laboratorien nicht in meiner Wohnung zu haben, um, wenn ich meine Arbeit beendet habe, in ein ganz anderes Milieu unterzutauchen. Trotzdem habe ich eine kleine Bastelstube in meiner Wohnung, damit ich, wenn mir irgendwas Besonderes einfällt, es sofort experimentell versuchen kann.“

Und er zeigt mir dieses mit merkwürdigen Maschinen und seltsamen Werkzeugen angefüllte kleine Zimmer.

„Wenn ich nicht arbeite, lese ich gern, und zwar Bücher, die nicht zu tief sind, sondern mehr oberflächliche Unterhaltungsliteratur, am liebsten Kriminalromane, die mir keine seelische Ermüdung bereiten, sondern mich nur ablenken. Außerdem treibe ich selbst gern Autosport. Früher bin ich auch viel geritten, namentlich, als ich noch in Ungarn Gardehusar war. Auch Schwimmsport sind mir mehrmals geglückt. Heute komme ich leider nicht mehr dazu, so viel Sport zu treiben.“